

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die Reservisten.

Die um diese Zeit stattfindende Entlassung der Reservisten aus der Armee stellt wieder Tausende von jungen Leuten vor die Entscheidung, ob sie in ihren Garnisonen verbleiben wollen, um nun im bürgerlichen Rod ihre Existenzmittel zu verdienen, oder aber ob sie für ihr ferneres Fortkommen den einstigen Aufenthaltsort wählen, an dem sie anständig waren, bevor sie zur Fahne einberufen wurden. Sehr oft ist dieser frühere Aufenthaltsort der Geburtsort, es gilt also dann eine Heimkehr zu Vater und Mutter, ins Elternhaus, wenn auch vielleicht nicht mehr für lange Jahre, so doch für die nächste Zeit.

Wir verweisen mit Recht darauf, daß unsere deutsche Militärdienstzeit keinem jungen Manne zum Schaden gereicht, sie fördert nicht nur seine körperliche Ausbildung, sondern auch seine geistige Selbstständigkeit, sie macht ihn aus dem Jüngling im gewissen Sinn zum Mann. So wertvoll das ist, so dürfen wir in unserem modernen Zeitalter doch nicht übersehen, daß den jungen Leuten, die vom Lande oder aus kleinen Städten in große Stadtgemeinden kommen, über manche Dinge, die sie zu Hause kaum kannten, neue Anschauungen kommen, die wohl im Stande sind, ihre Zukunft wesentlich zu beeinflussen.

Die aus engen Verhältnissen herausgekommenen jungen Leute sehen in den großen Städten so Vieles, was ihnen besonders reizvoll erscheint; müßten sie, welcher Preis oft dafür gezahlt, welche Entbehrungen nicht selten dafür eingetauscht werden müssen, sie würden ihre Gedanken ändern. Aber diese Erkenntnis kommt ihnen während der aktiven Dienstzeit, in welcher ihr Unterhalt nach jeder Seite hin gesichert ist, am wenigsten, sie sehen somit nur das Außenbild, weil sie keinen Anlaß haben, den wahren Kern zu untersuchen.

Es kann nicht Wunder nehmen, wenn dies bestehende Äußere vielfach den Wunsch für die jungen Leute aufstiehet und reifen läßt, in der bisherigen Garnisonstadt zu bleiben, und ihrem frischen Mut stellt sich die Zukunft mit flotter Arbeitsgelegenheit und gutem Verdienst sofort rosennarot dar. Sogenannte gute Freunde, die etwaige Bedenken im Nu zu beschwichtigen verstehen, finden sich ja immer, und alljährlich werden in dieser Weise Tausende von kräftigen jungen Männern veranlaßt, auf die frühere Heimat zu verzichten. Sie kehren dahin wohl für ein paar Wochen zurück, aber der Zauberspruch der Großstadt geht mit und läßt sie nicht wieder los, so daß sie am Ende ihr Bündel Schnüre und von Neuem fortwandern, einer Zukunft entgegen, die zu oft ganz anders sich gestaltet als sie gedacht haben.

Diese jungen bisherigen Soldaten glauben, während ihrer Dienstzeit den neuen Boden hinreichend kennen gelernt zu haben, aber in Wahrheit besitzen sie, wie schon oben betont, für das praktische Leben so gut wie gar keine Erfahrung. Sind sie Gewerbe-Gehilfen, so werden sie als Neulinge, die in großstädtischer Arbeitsweise nicht eingeweiht sind, für geraume Zeit immer mit den am schlechtesten bezahlten Stellen vorlieb nehmen müssen, sie haben auch alle Augenblicke mit der Gefahr einer völligen Brodlosigkeit im Falle

eines Streiks zu rechnen, denn sie müssen, wenn ein Streik entsteht, mitmachen, sie mögen wollen oder nicht. Dahingegen sind die Ausgaben größer; es treten im Arbeitsleben Aufwendungen an sie heran, an die sie früher nie gedacht, nie für möglich gehalten haben. So stehen sie an Stelle des einstigen sicheren Bodens in völlig schwankenden Verhältnissen, die ihnen leicht zum moralischen Verderb werden können. Und noch schlimmer kann es dem einstigen Landbewohner, der, keine besonderen gewerblichen Kenntnisse hat, ergehen.

Es soll keinem jungen rüstigen, arbeitswilligen Menschen eine Verbesserung seiner Lage verwehrt werden, es ist auch eine Freude, die Menschen und Welt kennen zu lernen, aber das soll nicht Hals über Kopf, unter Zeitverhältnissen geschehen, die wenig Angenehmes in sich bergen. Die Eltern und Verwandten der jungen Leute sollten da mit aller Macht ihren Einfluß geltend machen, um jene von unbesonnenen Schritten zurück zu halten, die hinterher nur zu oft nicht wieder rückgängig gemacht werden können. Wer großstädtisches Leben einmal geschmeckt, das Gift, welches im Schlendrian liegt, in sich aufgenommen hat, der ist für engere, aber glücklichere Zustände verloren. Unter den „Kittlern von der Landstraße“, deren Zahl immer mehr anschwillt, befinden sich Tausende, die in der geschilberten Weise zu dem unstaten Leben gekommen sind.

Politische Übersicht

Stolp, 18 September 1903.

** Unser Kaiser, dem der Jagdaufenthalt in Mohacs nach wiederholten eigenen Versicherungen eine ganz besondere Freude gewesen ist, trifft an diesem Freitag vormittags halb 10 Uhr, zum Besuche seines hohen Verbündeten, des Kaisers Franz Joseph, in Wien ein. Am Sonntag, abends um 10 Uhr, erfolgt die Abreise des deutschen Kaisers vom Benziger Bahnhof mit Hofsonderrzug, der den Monarchen direkt nach Rominten zu mehrtägigem Jagdaufenthalt führt. Ueber die dem kaiserlichen Besuche beigelegte politische Bedeutung ist an dieser Stelle schon wiederholt die Rede gewesen. Man geht wohl mit der Annahme nicht fehl, daß die Handelsvertragsfrage den Hauptgegenstand der politischen Erörterungen bilden wird und zwar in dem Sinne, daß den Ergebnissen der langwierigen und mühevollen Beratungen über diese Frage die endgiltige Zustimmung erteilt wird.

Ueber die neue Militärvorlage sind bereits eine Menge von Einzelheiten mitgeteilt worden, so daß darin die Erhöhung der Oberstleutnantsgehälter, die Forderung für den Truppenübungsplatz in Neuhammer, die Reform des Militärpensionsgesetzes, eine Vermehrung der Jäger zu Pferde usw. usw. enthalten sei. Die „Post“ kann alle diese Angaben mit dem Bemerken als unegründet bezeichnen, daß die neue Militärvorlage noch keineswegs fertig sei und sich über ihren Inhalt daher auch noch nichts sagen lasse.

Die Mezer Wasserfrage im Reichstage. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Metz gemeldet wird, wird die bekannte Wasserfrage von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Jaunez in der nächsten Tagung des Reichstags

zum Gegenstande seiner Jungfernrede gemacht werden. Dr. Jaunez hält sich zur Zeit in Sorge auf, um die Wasserfrage zu studieren. Eine Immediateeingabe an den Kaiser in der gleichen Angelegenheit ist im Gemeinderat von Metz genehmigt worden und wird bereits in einigen Tagen an den Monarchen abgehen.

Der preussische Kriegsminister bringt von neuem zur Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften verboten ist: jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist; jede andere erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen; das Halten und die Verteilung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Zur Förderung des Ankaufs von Naturalien von den Produzenten ist seitens des preussischen Kriegsministeriums eine weitere Maßnahme getroffen worden. Die Korpsintendanturen wurden nach Berliner Blättern ermächtigt, künftig Reisen von Proviantbeamten zur Abnahme der von Produzenten angebotenen Naturalien zu genehmigen.

In Hamburg soll eine neue Wasserstraße gebaut werden und zwar für den ostelbischen Flußschiffahrtsverkehr nach dem neuen Ruhwärderhafen, der erst in diesem Sommer in Anwesenheit des Kaisers eröffnet worden ist. Der Senat beantragt bei der Bürgererschaft die Bewilligung von 8,3 Mill. M. für diesen Zweck.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Dresden führt Bebel das große Wort, seine Ausführungen finden stets fast einhellige Zustimmung. Und da hatte manch einer im stillen gedacht, der gegenwärtige Parteitag könnte schon die Enthronung dieses hartnäckigen Parteipapstes bringen! Dahin kommt es in absehbarer Zukunft überhaupt nicht. Die Sozialdemokratie spaltet sich nicht, dafür fliegen einige Revisionisten hinaus, die große Masse ist ungefährlich. Scharf zog der Gewaltige gegen die Akademiker her, die sich an die Partei herandrängten, eine Verbeugung erhielten dafür die großen Massen, aus deren Tiefe die Empörung und Entrüstung gegen die „lumpige Vizepräsidentenfrage“ losgebrochen sei. Wenn die Führer Führer bleiben wollten, müßten sie Diener der Massen bleiben. Es „dient“ sich schon ganz gut, wenn man Villa und Landgut und ein hübsches Vermögen besitzt. Bebel legt aber nur Gewicht auf das „Dienen“, die begleitenden Nebenumstände, die ihm gewiß nicht gleichgültig sind, verschweigt er wohlweislich. — Auf dem Dresdener Parteitage ist auch wiederholt darauf hingewiesen worden, daß demnach der Tag zum 25. Male wiederkehre, an dem das Sozialistengesetz erlassen sei. Knirschend und triumphierend zugleich ist dieses Jubiläumstages gedacht worden. Das

Verrat.

Von Hans Wald. 6. Fortsetzung.

„Anne, Anne,“ mahnte der alte Herr liebevoll, wie freier, „hüte Dich vor Hirngespinnsten.“

„Ich tue es, ich hoffe auf die Zukunft, wie tausend Andere.“

„Wie mein Adjutant?“

„Ja!“ Sie hatte es fest und entschieden gesprochen. Marigny seufzte. Ich will nicht weiter in Dich dringen; ich weiß auch, daß Carotte Dinge erhofft, die sich nie in wenigen Jahren vollziehen können. Und ich fürchte, daß es eine gefährliche Bahn ist, die er betreten möchte, den Lauf der Ereignisse zu beschleunigen. Ich warne Dich, Anne! Frauen sollen ihre weisen Finger hüten, wo allein die Männer entscheiden können.“

Eine Erwiderung schwebte auf ihren Lippen, aber sie unterdrückte sie. Liebevoll, wie immer, widmete sie sich ihrem Gemahl, und das gefährliche Thema ward von Beiden nicht wieder berührt.

Seit diesem Tage stießen alle Redereien gleichaltriger Freunde bei dem Colonel nur auf ein heiteres Lächeln, und die feste Zuversicht blieb auch ungestört, als nach mehrjährigem Aufenthalt in Paris ein giftisches Leiden Marigny aus Haus fesselte. Da er seiner Gemahlin die bessere Freude, in den Salons zu glänzen nicht rauben wollte, begleitete zumeist der Adjutant von Carotte mit der Witwe eines verdienstvollen Offiziers die bewunderte Schönheit, aber sein Verhalten blieb so streng dienstfertig und ritterlich, daß auch nicht die leiseste Silbe sich in dem klatschfüchtigen Paris über die Frau des Colonels von Marigny hören ließ.

Aus dem jubelnden Mädchen von Metz, aus der stillen, ersten Anmut von Nancy war eine große, vornehme Dame geworden, die nur Eins zum Vorteil Anderer unterschied, eine sichere Selbstständigkeit, die überall das Rechte zu treffen wußte. Man sah Frau von Marigny sich zwanglos außerhalb des Salons benehmen, wie eine Engländerin oder Amerikanerin beinahe, aber eine Dame war und blieb sie in jedem Fall. Ihr Blick registerte unumschänkt über die nicht geringe Zahl von Offizieren und eleganten Kavaliere, die der schönen Frau den Hof

machten, aber nicht einem gestattete sie, die scharfe Grenzlinie zu überschreiten, die den Verkehr in der Welt regelt. Nicht selten sah man Frau von Marigny, nur von einem Bedienten begleitet, hoch zu Ross im Boulogner Holz, und die gewandte Reiterin verstand es meisterhaft, in dem weiten Park zu verschwinden, wenn sie nicht von ihren Bekannten in ihren Gedanken gefolgt sein wollte. Manchem näheren Freunde stand es fest: „Diese Frau birgt ein Geheimnis!“ Aber nicht einem gelang es, den Schleier zu lüften, der es sorgsam verhüllte.

Der Aufenthalt des Colonels von Marigny und seiner Gemahlin in Paris erhielt durch die sich steigende Krankheit des alten Offiziers seinen Abschluß. Nachdem die Ärzte es ausgesprochen, daß dem Patienten entschieden anzuraten sei, sich im wärmeren Süden ein neues Heim zu suchen, war seine Gattin die erste, die darauf drängte, diesem Rat zu entsprechen. Herr von Marigny sträubte sich, er glaubte nicht, daß es der umschmeichelten Heldin der Gesellschaft leicht fallen werde, das elegante Paris zu verlassen, Anne aber wußte ihn zu überzeugen, daß sie gern, und ohne einen herben Verlust zu erleiden, ihm folgen werde. Den bejahrten Mann hätte nichts mehr erfreuen können, als diese Worte, und so war er es selbst, der zum Ersatz für die verlorenen Freuden sie aufforderte, sich in gelegentlichen Reisen von dem neuen Wohnsitz aus nicht zu beschränken. Anne hatte ihn dankbar geküßt und wiederholt Gebrauch von diesem Anerbieten gemacht. Sie hatte Paris wieder gesehen, die Verwandten und Freunde in Nancy und sonstwo besucht und selbst die weite Reise nach Deutschland unternommen, um eine Cousine, die sich in Metz mit einem deutschen Offizier vermählt und ihren Gatten dann auf das Gut seiner Familie begleitet hatte, wiederzusehen.

Aber wie es oft geht, kam es auch hier; wenn Colonel von Marigny in seiner Villa unweit Nizza und Monte Carlo von seinem Weiden geplagt wurde, und gelegentliche Anfälle setzten ihm auch hier zu, so fühlte er sich, war Anne gerade verweist, verlassen und vereinsamt und er bereute fast, sie selbst gebeten zu haben, in ihren jungen Jahren der Welt nicht ganz fern zu bleiben. „Kann sie nicht warten, bis ich nicht mehr bin?“ brummte er ärgerlich in solchen Stunden. „Sie wird noch zur Abenteuerin werden, das

ist's, was ich fürchte!“ Und immer fiel ihm wieder das sonderbar erregte Gesicht seiner Frau ein, wie er es nach ihrer Unterhaltung mit seinem früheren Adjutanten beobachtet. Mit der Wachsamkeit eines Eiferjüchtigen, der er doch nicht war, nur aus Sorge, daß die leidenschaftliche Anne sich von exzentrischen Personen in ihre dunklen Kreise ziehen lassen werde, kontrollierte er alle eingehenden Briefe auf das Genaueste, um die Handschrift seines einstigen Adjutanten oder sonst etwas Verdächtiges zu entdecken, etwa den Namen einer Stadt, wo seine Frau nichts zu tun hatte, aber das Mühen war umsonst. Für eine Weile schwand dann die Besorgnis, um später mit verdoppelter Kraft von Neuem aufzutauhen.

An demselben Tage, an welchem Anne von Marigny und Georg von Scholting in Metz einander begegnet waren, hatte der Oberst nach einer unruhigen Nacht einen heftigen Anfall zu überstehen gehabt. Sein Diener Pierre, ein früherer Unteroffizier seines Regiments, hatte in der Angst den Arzt geholt, obwohl sein Herr dies verboten hatte, und der Doktor hatte darauf aufmerksam gemacht, daß alle Aufregungen unterbleiben müßten, es könne sonst ein Schlaganfall eintreten.

„Dummkopfl!“ schalt der Oberst den an dergleichen Szenen gewöhnten Diener; „weiß selbst, wie ich mich befinden, brauch' keine Quackalber. Über Dich, Hasensfuß, ärgere ich mich am meisten. Verstanden?“

„Ja, Herr Oberst!“ (Der einstige Soldat gebrauchte noch, wie einst, die in der einstigen französischen Armee übliche Formel „mon colonel“, mein Oberst, wir setzten dafür das im deutschen Sprachgebrauch herrschende „Herr Oberst.“)

„Was willst Du noch weiter?“ fuhr ihn der alte Offizier in unveränderter schlechter Laune an, als der Mann vor ihm stehen blieb.

„Daß ich vielleicht der gnädigen Frau bespähieren? Madame hat mir ganz entschieden befohlen, daß ich bei der geringsten Veränderung im Befinden des Herrn Oberst ein Telegramm senden soll!“

Drohend suchte der Kranke mit seinem Krüdstock, „Daß Du Dich nicht etwa unterstehst, Kerl meiner Frau Angst einzujagen. Bin ja munter wie ein Fisch im Wasser. Du kennst mich und weißt, was Du zu erwarten hast, wenn Du nicht gehorcht. Fort mit Dir!“

Sozialistengesetz trat am 21. Oktober 1878 in Kraft, es war eine Folge der Attentate Hoedels und Nobeling; am 30. September 1889 lief die Dauer der Gültigkeit dieses Gesetzes ab, ohne daß es gelungen war, seine Verlängerung durchzusetzen. Prahlerrisch behauptet die Sozialdemokratie, das Sozialistengesetz habe sie groß gemacht; je schärfer der Druck, desto größer sei die merkwürdige Kraft der Partei. Dagegen lassen sich zahlenmäßige Beweise anführen. Im Jahre 1887, also 2 Jahre vor dem Ablauf des Sozialistengesetzes, war die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsmandate auf 10 herabgesunken, die Wahlen des Jahres 1890 brachten den Genossen 35, die des Jahres 1893 44, und die von 1898 sogar 58 Reichstagsitze. In diesem Jahre erhöhte sich die Zahl der sozialdemokratischen Mandate sogar auf 91. Das Sozialistengesetz hat also doch eine Wirkung ausgeübt und noch dazu eine wesentlich andere als die der diesjährigen Abänderung des Wahlreglements.

Eine Landwirtschaftliche Ausstellung soll im neuen Jahre in Deutsch-Ostafrika stattfinden. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee wird sich daran beteiligen durch Geldpreise für Rohstoffe und Produkte, die für den deutschen Handel und die deutsche Industrie von Bedeutung sind.

In der Mandchureiangelegenheit setzt England sein Intriguenspiel fort, indem es mit allen Kräften daraufhin arbeitet, Japan in einen Konflikt mit Rußland zu stürzen. Anstatt seine ebenso mutigen wie schwachen Verbündeten über den Ernst der Situation aufzuklären und zur Besonnenheit anzuhalten, heßt und putscht England in Tokio und Yokohama, um in Japan eine allgemeine Bewegung gegen Rußland in Fluß zu bringen. Wie die Londoner „Times“ neuerdings meldet, stellte eine Abordnung japanischer Politiker dem Ministerpräsidenten in Tokio vor, daß die die Räumung der Mandchurei betreffenden Vorschläge Rußlands eine Beleidigung für Japan bedeuteten, da direkte Verhandlungen zwischen Tokio und Petersburg schwebten. Auch müßte die Zustimmung Chinas zu den russischen Bedingungen als eine Unfreundlichkeit gegen Japan aufgefaßt werden. Der Minister soll darauf geantwortet haben, die Regierung werde keinen Schritt tun, der die nationale Würde oder das Ansehen des Staates schädige. Was will Japan gegen Rußland! Merkt es denn auch garnicht, wie vorsichtig sich England fern vom Schusse hält!

Orient. Die bulgarische Regierung scheint tatsächlich zu einem Kriege gegen die Türkei entschlossen zu sein. Sie hat ihre Ankündigung betreffs der Einziehung der Reserven bereits zur Wahrheit gemacht und den Mächten in einer Zirkularnote mitgeteilt, die Notwendigkeit gebiete der bulgarischen Regierung die Mobilmachung. Die Türkei habe gewaltig gerüstet, die Folge dieser Rüstungen sei die Vermehrung der Grenzkonflikte und der Grenzkatanten in Mazedonien. Bulgarien müßte angesichts der Verhältnisse zu energischen Maßnahmen greifen. Des Fürsten Ferdinands Wunsch ist es nicht, daß ein Kriegszustand mit der Türkei losgeht, der Fürst ermißt sehr wohl, wie viel für seine werte Persönlichkeit dabei auf dem Spiel steht. Um plötzlichen Ueberraschungen wenigstens entriekt zu sein, hat der Fürst, wie die „Post“ mitteilen kann, in aller Stille Vorbereitungen zu einer neuen Auslandsreise getroffen. Das Gerücht, der Fürst werde auch die deutsche Reichshauptstadt mit seiner Anwesenheit beehren, darf jedoch als unbegründet bezeichnet werden. Kommt es zu einem Kriege mit der Türkei, so hat Bulgarien so sicher, wie zweimal zwei vier ist, die Kriegskosten zu tragen, da sich seine Hoffnung, die eine oder die andere der auswärtigen Mächte werde ihm zu Hilfe kommen, ganz sicherlich zu Wasser werden wird. — Der bulgarischen Zirkularnote an die Mächte ging der „Frankf. Ztg.“ zufolge eine sehr artige Note gegen den türkischen Kommissar in Sofia voraus. Diese Note, die Punkt für Punkt die bisherigen türkischen Beschwerden gegen Bulgarien zu widerlegen sucht und einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der mazedonischen Frage gibt, schließt etwa folgendermaßen: Trotz der Verfolgungen, unter denen die Bulgaren im Osmanenreiche leiden, trotz der Verdächtigung alles dessen, was den Namen Bulgare trägt und was in Bulgarien geschieht, hofft die fürstliche Regierung, daß die Pforte gerechter Weise die aufrichtigen loyalen Dispositionen anerkennen wird, die Bulgarien dem suveränen Hofe gegenüber entgegen hat. Möchte diese Erklärung die Pforte zu der Überzeugung bringen, daß Bulgarien für die in der Türkei ausgebrochenen Unruhen nicht verantwortlich ist und daß es an der Zeit ist, einer Lage ein Ende zu machen, welche, wenn sie andauert, zu einer Katastrophe für beide Länder führen könnte. Solche Heuchelei, wie sie in der vorstehenden Note zu Tage tritt, ist demnach ganz beispiellos. Die Behauptung, daß die Entsendung eines österreichischen Geschwaders in die türkischen Gewässer bevorstehe, ist unrichtig.

Pierre verschwand in militärischer Haltung. Der Oberst aber brummte weiter vor sich hin. „Nach vier Tagen soll Anne schon von der kaum angetretenen Reise zurückkommen? Nicht wahr, das fehlt noch! Gel von einem Pierre!“ Die Bewegung war aber doch wohl zu stark gewesen, mit einem leisen Achzen lehnte sich der Kranke zurück.

Müde sah er vor sich hin, und nun kamen wieder die unruhigen Gedanken, die er niemandem, am allerwenigsten seiner Frau gegenüber, laut werden ließ. Halbblut sprach er vor sich hin.

„Was Anne nur so oft diese Verwandten in Nancy zu besuchen hat? Um nicht bei ihnen bleiben zu müssen, wurde sie meine Frau, und nun will die Sehnsucht gar nicht ablassen. Im vorigen Jahre, auf der Reise nach Deutschland, war sie ein paar Tage dort, jetzt will sie zwei Wochen bleiben; Anne, Anne, daß Du meinen Warnungen und Bitten folgst!“ Er seufzte vor sich hin.

Aber dann tauchten wieder Milderungsgründe für die aufrichtig geliebte Frau auf. Sie hatte eine wenig freundliche Jugend hinter sich gehabt, kurz war nur die glänzende Zeit in Paris gewesen, und für sie, die noch nicht fünfundsiebzig Jahre zählte, war die Krankenpflege, die sie treu genug liebte, eine Belohnung wert. Sie hatte nur mit seiner Zustimmung reisen wollen, und er hatte sie förmlich zur Fahrt drängen müssen; aber dann sagte der Egoismus des Alters wieder: Trotzdem hätte sie bleiben müssen, denn sie sieht, wie es mit Dir steht!

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Kreis Provinz

Der A. Band aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Abt. Stolz, 18. September 1903.

— Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, den 16. September 1903 (Schluß) Punkt 23 der Tagesordnung behandelt den Verkauf der Baustelle Nr. 4 an der Stiftsstraße. Magistrat befreit den Verkauf zum Preise von 3 Mark per qm jedoch nur unter der Bedingung, daß der Erlös zum Ankauf von neuen Baustellen verwendet werden soll. Die Finanzkommission will den Erlös dem Kapitalien-Fonds zugeführt wissen. Erster Bürgermeister Matthes bemerkt zu dem Magistratsantrage, derselbe werde wohl, da er in bezug auf die geforderte Verwertung des Erlöses der erste seiner Art sei, befremden. Im Magistrat sei man der Ansicht, daß der heutige Modus, nur immer Baustellen zu verkaufen und den Ankauf neuer rundweg abzulehnen, gänzlich unhaltbar sei. Illustriert werde dies durch die Ablehnung des Ankaufes der Quellbrauerei, der Walkmühle und anderer Grundstücke. Die Stadt müsse durch Erwerb von Grundstücken in die Lage gebracht werden, der Grundstückspekulation entgegenzutreten. In nächster Zeit sei in dieser Angelegenheit eine Magistratsvorlage zu erwarten. Stadtv. Koch ist der Ansicht, daß nicht allein die Privatpekulation an den hohen Preisen für Bauplätze schuld sei, ein gut Teil treffe dabei auch den Magistrat, der in letzter Zeit für Straßenland horrenden Preise gefordert habe. Nach dem Magistratsantrage scheine dies jetzt anders werden zu sollen und stimme er deshalb auch für denselben. Stadtv. Heinke bemerkt, es könne der Versammlung wohl nicht der Vorwurf gemacht werden, daß zu wenig Baustellen angekauft seien. Es seien gekauft der Bauplatz zum Rathause, zum Krankenhause, zu Schulen u. s. w., was sicher mehr sei, als die Stadt verkauft hätte. Versammlung habe nie geögert, Ankäufen zuzustimmen, wenn sich dieselben als nötig erwiesen hätten, sie habe dieselben vielmehr nur abgelehnt, wenn damit Spekulationszwecke verfolgt werden sollten. Redner bittet schließlich, dem Antrage der Finanzkommission zuzustimmen und den Erlös aus Grundstücken wie bisher dem Kapitalienfonds zuzuführen. Erster Bürgermeister Matthes bemerkt zu den Ausführungen des Stadtv. Heinke, daß alle bisher von der Stadt angekauften Baustellen stets zu einem bestimmten, nötigen Bau erworben seien, keine aber, um der Stadt neue Baustellen für später eintretenden Bedarf zu verschaffen. Stadtv. Rahl bittet, dem Antrage Heinke zuzustimmen und es beim Alten zu belassen. Erster Bürgermeister Matthes bemerkt, wenn in dieser Angelegenheit mit dem Magistrat kein übereinstimmender Beschluß zu stande komme, dann werde auch der Verkauf von städtischen Baustellen an Private aufhören. Magistrat wolle nicht spekulieren, aber er müsse dafür sorgen, daß er stets für den eigenen Bedarf Baustellen zur Verfügung habe. Stadtv. Feige erklärt, er könne zwar nicht so weit in der Angelegenheit gehen, wie es eben der Erste Bürgermeister angedeutet habe, da er diesen Weg nicht für ersprießlich halte, müsse aber den Magistratsvorschlag grundsätzlich befürworten, da durch denselben der Grundstückspekulation vorgebeugt werde, indem die Stadt gewissermaßen als Regulator bei Preisbestimmungen auftreten werde. Es sei das in sozialer Beziehung überaus wichtig. Stadtv. Rahl bittet, sich nicht einschütern zu lassen und den Antrag abzulehnen. Stadtv. Berndt hält es für richtig, erst die vom Magistrat in Aussicht gestellte Vorlage abzuwarten und dann einen Entschluß zu fassen. Die Vorlage wird hierauf vertagt und dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückgegeben, die Größe der Baustelle in der Stiftsstraße der Versammlung mitzuteilen. — Der Serviszuschuß wird auf 8 Mark pro Jahr, wie im Vorjahre, festgesetzt. Schluß der Sitzung 6 Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

— S. Schwurgericht. Am 5. Oktober gelangt vor dem hiesigen Schwurgericht die Strafsache gegen den Fischer Wilhelm Bork zu Neu-Bustow wegen Betruges und Urkundenfälschung zur Verhandlung. Verteidiger ist der Rechtsanwalt Schüler. Am 8. Oktober gelangen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1. gegen die Verkäuferin Klara Sidow, früher zu Bütow jetzt zu Pöplin wohnhaft, wegen Meineides. Verteidiger Rechtsanwalt Wölke. 2. gegen den Landbriefträger Bernhard Vahse, früher zu Polnow, wegen Amtsverbrechens. Verteidiger Rechtsanwalt Jilek.

— S. Als Geschworene zu dem am 5. Oktober beginnenden Schwurgericht sind ferner ausgelost worden der Rittergutsbesitzer von Massow zu Klein Volz und der Gutsvorsteher Friedrich Wolbenhauer zu Thyn.

— X Diebstähle. Von der elektrischen Leitung, welche das Wasserwerk in der Hochstraße mit der Gasanstalt verbinden, sind aus der verlängerten Geersstraße ca. 60 Meter Kupferdraht im Werte von 20 Mark entwendet worden. — Einer Schneiderin ist aus ihrem Zimmer, in welchem sie ihre Kundschafft abfertigt, ein goldener Ring mit hellgrünem ovalen Stein im Werte von 10 Mark von einer unbekanntem Diebin entwendet worden. — Der hier von einem Malermeister aus der Arbeit entlassene Arbeiter B. beschäftigte sich nach dieser Zeit mit Maler- und Lackierarbeiten, zu welchen er Farben und Lacke schon früher seinem Meister aus dessen Warenräumen entwendet hatte. Bei einer polizeilichen Durchsuchung wurden bei B. noch Farben, Lack und Firnis im Werte von ca. 17 Mark vorgefunden. — Aus einer unverschlossenen Baubude entwendete der Arbeiter H. aus C. einem seiner Mitarbeiter eine Schaufel, welche er nach Entlassung aus der Arbeit anderweitig verwendete.

— X Fahrraddiebstahl. Ein in einem Gasthause zu Rublitz anwesender Radfahrer hatte sein Fahrrad im Werte von 240 Mark im Hausflur daselbst stehen lassen, von wo es verschwand. Als Dieb ist ein Schuhmacher aus Stolz ermittelt worden, der das Rad in der Nähe der Rublitzer Chaussee versteckt hatte, was von Feldarbeitern gesehen worden war. Der Bestohlene hat sein Rad zurückerhalten.

— X Lebensüberdruß. Eine kränkliche, mit ihrem Ehemann seit längerer Zeit in Unfrieden lebende Ehefrau versuchte, sich von der Lachschleuse aus in selbstmörderischer Absicht in das Wasser zu stürzen. Hieran wurde sie von hinzukommenden Personen gehindert und so dem Leben erhalten.

— X Unfälle. Bei den Kanalarbeiten in der Höhlenstraße befand sich der Arbeiter W. in einer 5 Meter tiefen Baugrube, wo ihm bei dem Herunterlassen

einer 5 Zentner schweren Zementplatte diese auf den rechten Fuß fiel und denselben erheblich quetschte. — Der Installationsgehilfe St. von hier verunglückte beim Verlegen von Röhren des Wasserwerks dadurch, daß ihm in einem Rohrgraben das Erdreich durch Nachgeben einer Steife auf den Körper fiel und ihm Quetschungen am rechten Oberschenkel und an der linken Hüfte beibrachte.

— Radrennen. Die nunmehr geschlossene Meldefrist zu den Radrennen am Sonntag auf dem Sportplatz Styfium weist eine so starke Beteiligung aus, wie sie bei den hiesigen Rennen noch nicht dagewesen ist. Da das Erscheinen aller Gemeldeten am Start mit Sicherheit zu erwarten ist, so ist der Wettjahrauswurf gezwungen, seine Vorläufer ausfahren zu lassen. Der Erste und Zweite haben dann im Entscheidungslauf um die Siegespalme zu kämpfen. Das Trainieren hinter den Motoren lockt täglich eine Menge Zuschauer an, die mit Interesse den Vorgängen auf der Bahn folgen.

— Vortrag. Die Ortsgruppe Stolz des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Vereins hatte auf Mittwoch zu einer Versammlung in Kleins Hotel eingeladen, welche gut besucht war und in welcher Herr Beschly-Hamburg über das Thema: „Der Krankenversicherungszwang für kaufmännische Angestellte“ sprach. Der Redner leitete seinen Vortrag mit einem Hinweis auf die Geschichte des Krankenversicherungszwanges ein und führte sodann aus, daß der Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verein es gewesen sei, welcher immer und immer wieder an maßgebender Stelle auf die Notwendigkeit des Krankenversicherungszwanges für kaufmännische Angestellte mit weniger als 2000 Mark Einkommen hingewiesen habe. Um seine Forderung zu erhärten, habe der Verein umfangreiches Material gesammelt und habe dasselbe sofort benutzt, als im Januar d. J. die Regierung bei der Novelle zum Krankenkassengesetz den Wünschen der Handlungsgehilfen wider Erwarten nicht Rechnung getragen habe. Mit Unterstützung des Reichstagsabgeordneten Raab und durch persönliche Einwirkung auf die maßgebenden Parteiführer, sowie durch einen Petitionssturm der über 700 Ortsgruppen sei es dem Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verein trotz der Untätigkeit der anderen Gehilfen-Vereine gelungen, in der dritten Lesung die Annahme des Versicherungszwanges gegen den Willen der Regierung durchzudrücken. Der Redner wies weiter darauf hin, daß der Verein nicht durch seine überaus günstige Krankenkasse, die sich jeder andern freien Hilfskasse ebenbürtig zu Seite stellen kann, Mitglieder zu fördern suche. Der Kern der Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Bewegung liege in der sozialpolitischen Tätigkeit. Der Verein habe bei seinen Mitgliedern das Ständebewußtsein; der Handlungsgehilfe soll als Staatsbürger auch seine eigene Meinung haben und jeder für sein Teil mitwirken an der Wahrung der Interessen der nationalen jungen Kaufmannschaft. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die anwesenden Gäste, sich dem Verein anzuschließen.

— Stärkefabrik. Der zur Vorlage an die nächste Generalversammlung der hiesigen Stärkefabrik bestimmte Geschäftsbericht des Vorstandes gibt ein erfreuliches Bild über die fortschreitende gezielte Entwicklung dieses für einen großen Teil unserer Landwirtschaft sehr bedeutungsvollen Unternehmens. Zwar ist das finanzielle Ergebnis des vergangenen Jahres hinter den begeben Erwartungen zurückgeblieben, weil die ungünstigere Witterung des Vorjahres den Stärkegehalt der Kartoffeln ungenügend beeinflusste und der plötzlich eingetretene Frost erhebliche Minderleistungen von Kartoffeln seitens der Genossen zur Folge hatte. Die bis jetzt abgeschlossenen Verkäufe für das nächste Jahr ergeben aber einen um 3,74 Mark höheren Preis als durchschnittlich im Vorjahr erzielt wurde, was für den Zentner Kartoffeln einen Mehrpreis von 20—25 Pfg. — je nach dem Stärkegehalt — ergeben würde. Der Vorstand rechnet darauf, daß namentlich infolge der schlechten Kartoffelernte in Holland die Stärkepreise eine weitere Steigerung erfahren werden. Um den Beitritt zur Genossenschaft zu erleichtern — die zur vollen Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Fabrik notwendigen Kartoffelmengen sind noch nicht voll gezeichnet worden — soll die Generalversammlung er sucht werden, dem Vorstande die Ermächtigung zu geben, bis auf weiteres von der Erhebung eines Eintrittsgeldes Abstand nehmen zu dürfen. Die finanzielle Sicherung des Unternehmens hat in den beiden ersten Betriebsjahren bereits gute Fortschritte gemacht.

— Ausstellung von Bekehrungsarbeiten und Gesellenstücken in Anklam und Stolz. In der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer ist beschlossen worden, von einer Wiederholung der Bekehrungsarbeiten-Ausstellung in Stettin zu Ostern 1904 abzusehen, und eine solche erst wieder im Jahre 1905 zu veranstalten. Hingegen sollen zu Ostern nächsten Jahres Ausstellungen von Bekehrungsarbeiten und Gesellenstücken in Anklam und Stolz i. Pom. stattfinden; die erstere für die Kreise Anklam, Demmin, Uckermark und Ustedom-Bollin; die letztere für die Kreise Stadt- und Landkreis Stolz, Lauenburg, Bütow, Rummelsburg und Schlawa. An den Ausstellungen sollen sich ausgearbeitete Bekehrlinge sowie die Bekehrlinge, die im letzten — ausnahmsweise auch im vorletzten — Jahre lernen, beteiligen; ferner sollen auch die Gesellenstücke der Bekehrlinge mit ausgestellt werden, die zwischen jetzt und Ostern ihre Lehre beenden. Es ist anzunehmen, daß die Beteiligung an beiden Ausstellungen außerordentlich zahlreich sein wird, zumal wiederum die Verleihung von Prämien und Diplomen in Aussicht gestellt werden kann.

— Fleischbeschauerstellen. In Bezenow, Rumbke, Bantsechow, Budow und Widrow hiesigen Kreises ist je eine Fleischbeschauerstelle eingerichtet worden und noch zu besetzen. Die fraglichen Beschaubezirke umfassen mehrere Ortsschaften. Als Fleischbeschauer können geeignete Personen männlichen Geschlechts angestellt werden, welche das 23 Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten und mindestens 4 Wochen lang einen regelmäßigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischschau in einem öffentlichen Schlachthofe unter Leitung eines der Fleischbeschauer dort amtlich ausübenden Tierarztes genossen haben (für den Regierungsbezirk Köslin sind die Schlachthäuser in Stolz, Kolberg und Köslin für die Ausbildung der Laienfleischbeschauer bestimmt worden.) Die Anstellung der Fleischbeschauer wird ferner von dem Bestehen einer nach Beendigung des Kurses abzulegenden Prüfung abhängig gemacht. Die Kosten für die Ausbildung, welche sich auf etwa 70 Mk. belaufen, hat der Bewerber zu tragen.

Zeitungs-Quittungen. In diesen Tagen beginnt der Briefträger seine Runde mit der Abgabe der Zeitungs-Quittungen für das letzte Quartal des Jahres an diejenigen Leser, welche unser Blatt durch die Post beziehen. Diese Einrichtung geht nicht von der Expedition aus, die Postverwaltung hat sie, wie erinnerlich sein wird, seit etwa anderthalb Jahren im Interesse der Zeitungsleser eingeführt, damit nicht, wie es früher häufiger geschah, beim Quartals-Beginn eine Anzahl Leser vergebens auf das von ihnen zu spät bestellte Blatt warteten. Jetzt zieht die Post vorher beizeiten den kleinen Quartals-Vertrag ein, und jeder Abonnent kann gewiss sein, daß im neuen Vierteljahr die Zustellung der Nummern ohne jede Unterbrechung erfolgt. Das letzte Vierteljahr, das richtige Leses-Quartal mit seinen kurzen Tagen und langen Abenden, in welchem es auf dem Lande größere Ruhe gibt, während in der Stadt die gewerbliche Tätigkeit ihrem Höhepunkt, dem Weihnachtsgeschäft zusteuert, sorgt in diesem Jahre noch besonders für die Unterhaltung des Publikums. Es bringt nicht nur interessante, sondern vor Allen gewichtige deutsche Reichstag zusammen Neben den parteipolitischen Auseinandersetzungen, oder richtiger: über ihnen, stehen die Fragen der Erneuerung der Handelsverträge, die für Stadt und Land von gleicher Wichtigkeit, die Neuregelung unserer Armeestärke, der finanzielle Ausgleich zwischen dem deutschen Reiche und den Einzelstaaten, der unhaltbaren Zustände ein Ende machen soll. Alles das sind Angelegenheiten, die für jeden Reichsbürger von der äußersten Wichtigkeit sind, über die sich auf dem Laufenden zu erhalten eine Notwendigkeit ist. Der politische Wirrwarr ist, wie die letzten Wahlen ergaben, reichlich groß geworden, es ist dringend erforderlich, daß jeder Bürger einen klaren Blick, ein rechtes Verständnis für das Gemeinwohl, was bei uns vorgeht. Wahlen zur Landesvertretung finden in Preußen, Sachsen-Meinungen und anderen deutschen Bundesstaaten statt. Es erfolgen die Besuche des russischen Kaisers in Wien, des italienischen Königs in Paris und London und möglicherweise des französischen Präsidenten in Rom. Daneben werden nun endlich die Wirren auf der Balkanhalbinsel zu Ende kommen müssen, heute sind die Zustände so gut wie unaltbar. Wir berücksichtigen hier nur das Nächstliegende; denn, wie die Erfahrung lehrt, fehlen sensationelle, unerfreuliche Überraschungen leider nie.

Sturm Schäden. Ueber weitere Schäden, die der orkanartige Nordoststurm am Montag nachmittag und Abend an unserer pommerschen Ostseeküste angerichtet hat, wird noch berichtet: Der von der Rettungsstation Zinnowitz gesicherte Schooner erwies sich als die „Peter Maria“ aus Helsingborg, Schiffer Rubar. Es gelang dem stark gefährdeten Fahrzeuge, Anker zu fassen und sich über Nacht zu halten. Gestern, Mittwoch, wurde der beschädigte Segler in den Hafen von Swinemünde eingeschleppt. Auf der Insel Usedom wurden die Wiesen überschwemmt und die Gärten verwüdet; in der Stadt Usedom wurden allein in einer Strafe sieben Bäume umgebrochen. Die Telephon-Verbindung nach Misdroy ist unterbrochen. Dort wurde das Geländer der Landungsbrücke herabgerissen und vom Herrenbad 17 Zellen fortgeschwemmt. Der in Misdroy angerichtete Schaden wird auf Tausende beziffert. In Ramin wurden Dächer stellenweise abgedeckt und Schornsteine umgeworfen, die elektrische Leitung mar schiert. Auch auf der Insel Wolin wurden die Wiesen vielfach überschwemmt; im Orte Wolin wurde gleichfalls das Geländer der langen Brücke zum Teil zerstört, zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder getrennt. Bei Wolgast trat die Peene über die Ufer. Der Fährdampfer „Wogislaw“ wurde bei der Einfahrt in den Wolgaster Hafen gegen die Pfähle des Bollwerkes geschleudert und mehrfach erheblich beschädigt. In Zinnowitz wurde die Landungsbrücke arg mitgenommen und zum Teil fortgeschwemmt. In den Badeorten auf Rügen wurden ungezählte Anlegeboote in Trümmer geschlagen. Die Säbnitzer Badeanstalten erlitten starke Beschädigungen, die Laufbrücken sind verschwunden. Den Fischern wurden zahlreiche Käufen entführt und zerrissen. Die Motoranlegebrücke wurde fortgeschwemmt, die Strandpromenade ist vielfach unterpflügt.

Reichsbank. Am 5. Oktober d. Js. wird in Warburg (Westfalen) eine Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

Sütow, 17. September. Vom 1. Oktober d. J. ab wird hier eine Spezialkommission der Generalkommission zu Frankfurt a. O. eingerichtet. Der Ökonomierat Gildbrandt aus Danzig ist zum Kommissar ernannt worden.

Pollnow, 16. September. Bei dem am Sonntag abgehaltenen 40. Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins wurden sechs Preise verteilt. Beim vollständigen Wetturnen errang der Turnverein Vuh die ersten vier Preise, den 5. Preis Schlame, den 6. Stolp.

Stargard, 16. September. [Kaiserliche Auszeichnung.] Seine Majestät der Kaiser hat der hiesigen Schützengilde zu ihrem 50-jährigen Jubiläum ein kostbares Fahnenband verliehen.

Stettin, 17. September. Verurtheter Doppelselbstmord. Am 17. d. Mts. sprangen zwei Frauen, Mutter und Tochter im Alter von 75 bzw. 35 Jahren, in selbstmörderischer Absicht vom Bollwerk beim Hauptstammsgebäude, sich fest umschlungen haltend, in die Oder, stießen dann aber gleich darauf Hilferufe aus. Der Fahnen-Schilde eilte mit einem Bootsfahrer herbei, befand die beiden Lebensmüden zu fassen und schaffte sie mit Hilfe anderer Personen nach das Ufer. Die Jüngere hatte inzwischen das Bewußtsein verloren, wurde jedoch bald wieder ins Leben zurückgerufen. Nachdem die Frauen sich etwas erholt hatten, wurden sie in ihre in Grünhof gelegene Wohnung geschafft. Beide Frauen hatten sich bisher durch Nahrungskümmelung ernährt; in letzter Zeit ist der Verdienst aber so gering gewesen, daß sie mit den schwersten Nahrungsorgen zu kämpfen hatten. Infolgedessen beschloßen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Allerlei

Zu dem Unfall des schwedischen Postdampfers „Nordstjerna“ zwischen Sahnitz und Trelleborg wird dem „Köpenhagener“ aus Kopenhagen unterm 14. September geschrieben: Die „Nordstjerna“ die heute Abend von Kopenhagen nach Trelleborg reisten, hat das Nachtboot zu benutzen, erhielten bei ihrer Ankunft die Boten, daß der Dampfer „Nordstjerna“ bereits seit zwei Stunden vermisst sei. Als er nach längerem Warten nicht eintraf, mußten die Passagiere in Trelleborg übernachten. Gegen 3 Uhr früh langte die „Nordstjerna“ mit schwerer Havarie an, ein großes Segelschiff war der ganze Bugspriet eingedrückt und der Vordermast abgebrochen worden; der Dampfer hatte einen tiefen Riß über der Wasslinie davongetragen.

Bochum, 15. September. Grubenunglück. Der „Bochumer Zeitung“ zufolge sind heute auf der Zeche „König Ludwig“ in Neetlinghausen zwei Bergleute tödlich verunglückt.

Neue Nachrichten

Berlin, 17. September. Ein Erlass der Minister

der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft an die beteiligten Provinzialbehörden gibt bekannt, daß die bereits 1896 erlassene Anweisung zur Einrichtung des Hochwasser- und Eiswachtendienstes an den Strömen nicht nur für die in Verbindung mit Eisgang eintretenden Hochwasser, sondern auch für sonstige gefährdende Hochwasser Geltung haben soll. Demnach ist auch beim Auftreten solcher Hochwasser die Hauptwachststelle einzurichten, der Wachtendienst als Hochwasserwachtendienst zu handhaben und über die Eröffnung dieses Dienstes und wichtigere Vorgänge an und auf dem Strome zu berichten.

Der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, welche an den Reichsanwalt eine Petition gerichtet hat, teilte dieser mit, daß er aus der überreichten Petition Veranlassung genommen habe, den Staatssekretär des Innern um Erwägungen über die Bekämpfung der Kurpfuscherei, jedoch nicht für alle Gebiete der Heilkunde zu ersuchen.

Deuthen, 17. September Im Laurahütter Kra-wallprozeß wurde heute nach neuntägiger Dauer die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung von 37 Angeklagten wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs, von fünf Angeklagten wegen Auflasses und Vergehens gegen § 15 des Vereinsgesetzes und von 21 Angeklagten wegen Vergehens gegen § 15 des Vereinsgesetzes; von drei Angeklagten beantragte er die Freisprechung.

Telegramme der „Stolper Post“.

Wien, 18. September. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Kaiser ist vormittags auf dem Südbahnhof hier selbst eingetroffen, vom Kaiser Franz Josef und den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses aufs herzlichste begrüßt. Beide Monarchen schüttelten sich die Hände, umarmten sich des Öfteren und küßten sich. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie begaben sich beide Kaiser unter stürmischen Jubelrufen der dicht gedrängt stehenden Menge zur Hofburg. Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe, wie auch auf der Hofburg gab die Artillerie Salutschüsse ab.

London, 17. September. (Wolffs Bureau.) 10 Uhr abends Chamberlain, Ritchie und der Staatssekretär von Indien, Hamilton, demissionierten.

London, 18. September. (Wolffs Bureau.) 11 Uhr abends. Der König hat die Demission Chamberlain's Ritchie's und Hamilton's angenommen.

London, 18. September. (Wolffs Bureau.) Chamberlain erklärte in einem am 9. d. Mts. an Balfour gerichteten Schreiben, daß er fühle, daß die Frage einer Vorzugsbehandlung der Kolonien auf Widerstand stoßen werde, so sei er der Überzeugung, daß er seiner Sache außerhalb des Kabinetts werde mehr nützen können und trete deshalb zurück. In seinem Erwidernschreiben bedauerte Balfour den Schritt Chamberlains, aus der Regierung auszuscheiden.

Norfolk, 18. September. (Wolffs Bureau.) Der Dampfer „Köslö“ rettete einen Matrosen des Dampfers „Mexikano“, der der einzig Ueberlebende der 22 Mann starken Besatzung ist. Der Matrose hatte sich an Trümmer des Dampfers angeklammert, so lange über Wasser gehalten.

Belgrad, 18. September. (Wolffs Bureau.) Prinz Arsen ist nach Paris abgereist.

New-York, 18. September. (Wolffs Bureau.) Nach einem Telegramm aus Damariscotta ist dort ein Fischschoner mit 14 Mann untergegangen.

Kranken und deren Angehörigen, welche mit einem chronischen Katarrh der Lunge oder dergl. behaftet sind, sei die Beachtung des heutigen Extrablattes der Chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. in Meerane i. S. empfohlen. Diese Firma bringt unter der Bezeichnung „Glandulen“ ein Präparat in den Verkehr, das sich als außerordentlich wirksam gegen Lungenleiden gezeigt hat und auch seitens der Herren Ärzte mit bestem Erfolge angewendet wird.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 17. September 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 38, Raps — M.

Taugard: Weizen —, Roggen 122 1/2—130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 38, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 150—156, Roggen 124—128, Gerste 130—140, Hafer 130—133, Kartoffeln 36—40, Rübsen — M.

Anklam: Weizen 152—155, Roggen 126—127, Gerste 138, Hafer 132—133, Kartoffeln — M.

Stralsund: Weizen 152, Roggen —, Gerste —, Hafer 124 bis 128, Kartoffeln 40, Raps —, Rübsen — M.

Plag Stettin: Weizen 155—156, Roggen 124—128, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Plag Greifswald: Weizen 153, Roggen 127 M.

Plag Danzig: Weizen 160—161, Roggen 124, Gerste 125 bis 128, Hafer 118—125, Kartoffeln — M.

Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 159, Roggen 129, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 176.75, Liverpool Weizen 179.75, Odessa Weizen 161.50, Riga Weizen 173.—, Newyork Roggen 147.—, Odessa Roggen 139.—, Riga Roggen 145.— Markt.

Börsenberichte.

Stettin, 17. September. Wetter: Trübe! Barometer 760. Thermometer + 12 Grad. Wind NW.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima auf Lieferung für Oktober per 100 Kilo Brutto inkl. Säde 18,00 M. bez.

Berlin, 17. Septbr. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per September 157.50, per Okt. 159.—, per Dez. 163.—, Roggen per September 131.50, per Okt. 132.—, per Dez. 134.60, Hafer per Sept. 125.—, per Dez. —, Mais per Sept. 119.—, per Dez. 117.50, Rüböl per Okt. 45.—, per Dez. 45.70. Spiritus 76er Loko ohne Faß —.

Berliner Fondsbörse vom 17. September.

Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2%	101.40 h3	Rumän. am. Rente 5	98.10 h3
Pr. Konsols 3	89.20 h3	Rum. Rente 1889 4	85.40 h3
Pr. Konsols 3 1/2%	101.25 h3	Russ. St.-Anleihe 4	99.— h3
Pom. Pfandbriefe 3 1/2%	89.30 h3	Ungar. Goldrente 4	98.90 h3
„ „ 3	98.75 h3	„ Kronrente 4	56.90 G
„ „ 3 1/2%	88.— h3	Berl. Hyp.-Pfandbr. 4	98.20 h3
Ostpreuß. „ 3 1/2%	98.70 h3	Pr. „ (abgeft.) 4	99.50 h3
Westpreuß. „ 3 1/2%	100.60 h3	Reichsbank-Anleihe	152.— h3
Pom. Rentenbriefe 4	103.30 G	Dtsch. Bank-Aktien	211.— h3
„ „ 3 1/2%	—	Pariser B.-F. Akt.	204.75 G
Chinesische Anleihe 5	100.60 h3	Gelsenk. Bergw.	191.25 h3
„ „ 4 1/2%	111.50 h3	Hörder St.-Brl.	125.50 h3

Zinsfuß der Reichsbank. Wechsel 4, Lomb. 5 %.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Prediger Saromy.

Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Archidiaconus Volke, darnach Prüfung der Konfirmanden: Derselbe.

Schloßkirche (Turmeingang.)

Donnerstag, 24. September abends 8 1/4 Uhr Blaukreuz-Versammlung Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Beirathungswache: Herr Archidiaconus Volke.

Trauerungen: Herr Prediger Saromy.

Tausen und Kommunionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Sonabend, 19. September nachmittags 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden, darnach Beichte: Herr Pastor Lie. Dunkmann.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Lie. Dunkmann.

Schloßgemeinde

Am 15. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Diaconus Schliep, darnach Abschieds-anrede des Herrn Superintendenten a. D. Kloss.

Nachmittags 3 Uhr Prüfung der diesj. Konfirmanden: Herr Diaconus Schliep. Kollekte für Bethanien.

Katholische Kirche.

Am 16. Sonntage nach Pfingsten in Stolp vormittags 8 Uhr Hochamt und Segensandacht. In Schlawa vormittags 1/11 Uhr Hochamt und Predigt.

Evang.-luth. Kreuz-Kirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst. Predigtgottesdienst in Kl. Gansen. Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.

Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr Predigt.

Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Stolpmünde: Sonntag abends 8 Uhr Predigt. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptistengemeinde. Bergstraße 14.

Sonntag, 20. September vorm. 9 1/2 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

Zur Einsegnung empfiehlt in großer Auswahl Gesangbücher, Konfirmationskarten, christliche und klassische Bergißmeinnicht, sowie andere passende Geschenke.

Max Schröder,
Papierhandlung, Paradiesstraße 6.

Berlegte Rebhölzer, Hasen mit und ohne Fell, Rebhühner- u. Gänsegeflügel, auch ausgehauen, Keulen u. Brust empfiehlt

F. Hinz.

Hercules-Maschine

wie obenstehende Zeichnung, bis 60 Pfund Tragfähigkeit, das Stärkste, was existiert, Preis von 1 Mk. an, geringere Qualitäten von 30 Pf. bis 85 Pf., empfiehlt sehr preiswert

F. Dollega.

100 Kisten feinste Tafel-Weintrauben heute eingetroffen.

Emil Wagner, Markt 20.
Weinhandlung.

Jüngerer Hausdiener bei hohem Lohn zum 1. Oktober gesucht.

F. Dollega, Markt.

Als sehr beliebte Hochzeitsgeschenke empfehle



Wein- und Vikor-Service in praktischer und origineller Ausführung.

F. Dollega.

Hasen und Rebhühner empfehle zu billigsten Preisen

Otto Tillack,
Schmiedestr. Nr. 6.

Formulare zu Auszügen aus dem Verzeichnis der Gewerbeanmeldung sind vorrätig in F.W. Feige's Buchdruckerei.

Henkels Bleich-Soda

Krankheitshalber mußte ein Lehrling austreten und ist die Stelle, eventl. auch noch eine zweite, p. 1. Oktober cr. zu besetzen.

C. F. Gysae-Stolp i. B.

S. m. h. n. = Nachrichten
 Gestorben: Herr Hauptmann und Militärlehrer am Kadettenbause Röslin, Albert Horn (Röslin).

Bekanntmachung.
 Da die Beitragsmarken meistens nicht entwertet oder fälschlicherweise durchkreuzt oder einfach durchstrichen werden, wird Nachstehendes wie erholt bekannt gemacht Die Entwertung der Marken darf nach der Bekanntmachung des Reichsfiskus vom 9. November 1899 (R.-G.-Bl. S. 665) nur in der Weise erfolgen daß auf jeder einzelnen Marke — handschriftlich oder unter Anwendung von Stempeln — der Entwertungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 3. 00. Andere Entwertungszeichen sind unzulässig und strafbar.

Es empfiehlt sich, daß die Arbeitgeber allgemein von dem Entwertungsrecht Gebrauch machen. Die Entwertung muß erfolgen bei Verwendung von Marken, welche für mehr als eine Woche gelten, und bei Verwendung der Marken für die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie nebst deren Hilfspersonen, und zwar durch denjenigen, welcher die Marken einzufleben hat.

Bei Verwendung von **Zweiwochen- und Dreiwochenmarken** ist die Möglichkeit gegeben, die Quittungskarten weit länger als für 52 Beitragswochen zu benutzen. Solange nur die zweijährige Umtauschfrist (§ 135 des Invalidenversicherungsgesetzes) noch nicht abzulaufen droht, wird der Umtausch in der Regel erst dann stattfinden, wenn die für die Einklebung von Marken bestimmten Felder der Quittungskarte sämtlich, einerlei über wieviel Wochen die Marken lauten, gefüllt sind.

Stolp, d. 28. Juni 1903.
 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
 Inbezug auf die Firma **Leo Härms** Stolp ist in unserem Handelsregister unter Nr. 239 folgende Eintragung bewirkt worden:
 Spalte 5: Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Karl Härms** ist alleiniger Inhaber der Firma.
 Spalte 6: Die Gesellschaft ist aufgelöst.
 Stolp, d. 12. September 1903.
 Königliches Amtsgericht.

Freitag, d. 18. Septbr. abds. 6 Uhr Unterrichts- III.



Krieger- u. Militär-Verein
 Stolp, Stadt u. Land.
 Der Abmarsch nach **Nikow** zur Fahnenweihe erfolgt **Samstag, d. 20. d. Mts., vorm. 11 Uhr** von **Klein's Hotel** aus.
 Der Vorstand.

Dünger-Verpachtung.
 Der Dünger aus den Ställen der 1. und 4. Eskadron — Schliepgrund — soll vom 1. Oktober d. Js. ab auf 1 Jahr bzw. auf mehrere Jahre verpachtet werden. Bei jeder Eskadron sind ca. 140 Pferdebestände vorhanden. Schriftliche Abgebote auf den Dünger der Ställe sind dem Regimente bis 24. September d. Js. einzureichen. Die Bedingungen können im Zahlmeister-Geschäftszimmer — neue Kaserne, Stube Nr. 40/42 eingesehen werden.
Fusaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt,

Hinterpommerscher Jagdverein
 Stolp i. Pom. und **Berein Hinterpommerscher Jäger u. Liebhaber von Jagdhunden**
 Plathe i. Pom.

Die gemeinschaftlich veranstaltete **Gebrauchshundprüfung**, zu welcher 10 Hunde gemeldet sind, findet am **21. u. 22. Septbr. er. in Kranze bei Stolp** statt. Abfahrt des Juges nach Kranze morgens 5 Uhr 55 Min. Warmes Frühstück im Gelände, Couvert 1 M. 50 Pf. Nach Beendigung der Prüfungen an beiden Prüfungstagen werden für die Beteiligten Extrazüge zur Rückfahrt nach Stolp bereit gestellt.
 Sonntag den 20. Septbr., von nachmittags 6 Uhr ab Zusammenkunft und Begrüßung der Gäste in **Mund's Hotel** Stolp.
 Dienstag den 22. September, abends 7 1/2 Uhr Verteilung der Preise und gemeinschaftliches Abendessen. Couvert 2 Mark.
 Anmeldungen zum Essen sind bis 20. September abends an **Mund's Hotel** zu richten. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen!
 Um Stiftungen von Ehren- und Zufahrtspreisen wird gebeten.
Die Vorstände.

Schon 7. October Ziehung.
IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie
 à Loos 1 M. 11 Loose 10 M.
 Porto u. Liste 20 Pf. anoh geg. Briefmarke.
10,000 M.
1 eleg. 4spännige Equipage
 ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.
 2434 Gewinne, Gesamtwert 52.000 Mark.
 Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme Berlin W.,
Carl Heintze; Unter den Linden 3
 gegründet 1872.

Nur die Marke **Pfeilring** gibt Gewähr für die Ächtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.**
 Man verlange nur **Pfeilring-Lanolin-Cream** and weise Nachahmungen zurück.
 Larois-Fabrik Matzinkorfelde

Auktion Markt 21
 findet nicht Montag, den 21., sondern **Donnerstag, d. 24., 25., 26. d. Mts. statt.**
Heinrich Fick, Auktionator, — Höhlenstraße 10. —

Freiw. Feuerweh.
 Sonntag, den 20. d. Mts., früh 7 Uhr **Übung.**
 Das Kommando.

An alle **Frauen u. Mädchen!**
 Alle Länder durchlebt es wie der elektrisirende **Funke** als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine aussehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht denn Grollich's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und sammetweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fäulnis und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grollich's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit Grollich's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. Grollich's Heublumenseife kostet 50 Pf. Bessere Drogenhandlungen u. Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grollich's Heublumenseife aus Brünn denn es bestehen Nachahmungen. In Stolp käuflich bei **A. Lemme & Co., Drogerie.**

1 kleine Wohnung 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **Langestr. 41.**

Gute u. billige ostpreussische Futter-schweine u. Ferkel
 sind täglich auf unserem Viehhof zu haben
Gebr. Homburg, Hospitalstr. 16.

Frauen-Schönheit!
 verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt: **Kadebeuler Steckpferd-Bienenmilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresd. allein echte Schutzmarke: Steckpferd.
 à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf.; H Weiss; O Giese;** in **d. Blücher-Apotheke, Hans Radatz** in Stolp. In Stolpmünde Apoth: Simon.

Fettleibigkeit
Laarmann's Entfettungstee. Marke „Reducin“, von Gustav Laarmann, Herford, wird empfohlen bei **Corpulenz und Fettleibigkeit** mit naturgemäher Anwendung. Bestandteile: Sagebutten 10, Flieder 10, Sauerloden 3, Anis 10, Kamillen 3, Wollblumen 12, Faulbaumrinde 15, Sennes 7, Heidelbeeren 5, Pulfsäure 4, Nitber 4, Fibr. W.-Strahlstrahl 7, Baretwurzel 2,5, Kestridel 2,5, Hauhechel 2,5, Wacholderbeeren 2,5, Quantität Nr. 1 = 3, Nr. 2 = 5, Nr. 3 bei bel. starker Corpulenz Nr. 7 — Probetert. 1.50 Riebert. in **Solp: Schloß-Apotheke.**

Den Herren **Gemeindevorsteher** empfehlen wir unser **Lager** von **Formularen** aller Art.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerie
 Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerie.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
 STOLP, Mittelstr. 48.

Preismäßigung.
Carl Block, Holzentorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt und Dampfentfärberei
 für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
 Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Ettablissement I. Ranges.
 Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
 Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Obstmarkt
 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern findet statt **in Stolp** am **Sonnabend, den 10. Oktober 1903.**
 Beginn 9 Uhr vormittags, Schluß 3 Uhr nachmittags.
 Lokal: **Kaufmanns-Walkhaus** (Garten und Veranden).
 Die Verkaufsvermittlung ist Herrn Kelterereibesitzer **Heintze-Stolp, Präsidentenstraße 36,** übertragen, außerdem kann der Verkauf durch die Züchter und deren legitimierte Vertreter erfolgen.
 Das Nähere enthält die **Marktordnung** und die Bestimmungen für die Verkaufsvermittlung, welche durch die Obstnachweisstelle zu Stettin und Herrn Rentier **Jarius-Stolp, Bahnhofstraße 51,** sowie genanntem Verkaufsvermittler erhältlich sind.
 Besondere Veranstaltungen: Dem Komitee sind seitens der Landwirtschaftskammer 50 Mark zu **Preisen** (5—15 Mark) für mustergültige Verpackung verkaufsfertiger 10-Pfund-Postpakete mit Tafelobst und Verpackung von Wirtschaftsobst zum Frachtersand überwiesen.
 Im Anschluß findet um 3 Uhr eine **Versammlung** des Gartenbauvereins statt, zu welcher alle Interessenten geladen sind. Vortrag des Herrn Obstbautechnikers **Müller-Stettin.**
Das Komitee.
 Arnold-Reiz, von Below-Saleske, E. Jarius-Stolp

Einer bewegten Zeit
 gehen wir in unserem politischen Leben zweifellos entgegen. — Ein stets treues Spiegelbild desselben findet man in dem täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt erscheinenden, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreiteten
Berliner Tageblatt
 — und Handelszeitung —
 nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche **kostenfrei** jeder Abonnent erhält:
 Jeden Montag . . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
 Jeden Mittwoch . . . **Technische Rundschau** illust. polytechn. Fachzeitschrift
 Jeden Donnerstag . . . **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik
 Jeden Freitag . . . **ULK** farbig illust. satirisch-politisches Witzblatt
 Jeden Sonnabend . . . **Haus Hof Garten** illust. Wochenchrift für Garten und Hauswirtschaft
 Jeden Sonntag . . . **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen, fogenannten **Parlamentsausgabe**, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ zugeht.
 Im Feuilleton erscheint u. a.: der spannende, interessante Roman
„Jenseits von Glück und Unglück“ von **Marie Stahl.**
Abonnementpreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das Quartal (**1 M. 92 Pf.** für den Monat), im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und den obengenannten gediegenen 6 Wochenchriften ein sehr mäßiger Betrag. — Gegenwärtig ca.
81 000 Abonnenten.
 Annoncen stets von großer Wirkung.

Technikum Sternberg (Meckl.)
 Maschinen-, Elektrotechn., Heizung- u. Wasserversorgungs-Anlagen, etc.

Reiche Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Anskaut gegen 30 Pf.

Billigste Bezugsquelle für **Lampen, Glocken,** sowie **alle Sorten Zylinder, Sturm-laternen** bei **Carl Mentzel** Holzentorstr. 22.

Die **Hausmädchenschule** **Erna Grauenhorst, Berlin, Wilhelmstr. 10,** bildet in 3 u. 4 mon. Kursus zu frohbel'schen Kinderfr. 1. 2. Kl., Stützen, Jungfrauen, erh. wiederh. Stellungs-ebenso jede Stellesuch. Billige Pension im Hause. Beste Quelle für weibl. Personal.

Chamottesteine, Chamottmehl, sowie sämtliche **Baumaterialien** empfiehlt billigt **Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“** Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.
 Das größte und billigste Lager in **Reise- und Waschkörben** befindet sich bei **Aug. Heise,** Holzentormauerstraße 6.
Frau Volkmann, Hebamme wohnt **Mittelstraße 38,** gegenüber Kaufmann **Ladisch.**

Saatroggen, Saatweizen
 offeriert **Stolper landw. Konsum-Verein** E. G. m. b. H.
 Die neuen **Baupolizei-Ordnungen** für das platte Land der Provinz Pommern sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Echte Teltower Rübchen
 offeriert **Ernst Puttkammer Nachfg.**
 Sehr schöne **Ferkel** sind zu haben **Probstr. Nr. 2.**
Geld-300M. sichern Cent. b. loul. Beding. Off. postl. A. Z. 13 **Spremburg** Kauf.